





## Der Untergang Mostaus.

Kopenhagen, im Juni.

Ein aus Moskau zurückgekehrtes Mitglied der litauischen Friedensdelegation gibt, wie die „Berlingske Tidende“ aus Kowno meldet, interessante Schilderungen über das Moskau von heute. Danach soll die Stadt jetzt nicht einmal eine Million Einwohner zählen, gegen 2 Millionen im Frieden. Infolge der furchtbaren Kollisions sind sämtliche Holzhäuser niedergefallen und als Brennmaterial verwendet worden. Die Zahl der Rotgardisten beläuft sich auf 70.000, demnach also kommt ein bewaffneter Kommunist auf 15 Zivilpersonen. An 80.000 Agenten und Spione sind für den Ausschuss zur Bekämpfung der Gegenrevolution tätig. Die Straßen befinden sich in einem unglaublichen Zustand. Reichtümer werden mitten auf der Straße verbrannt.

Zur Zeit herrscht eine furchtbare Typhus- und Gelbsucht-Epidemie in der Stadt. Die Kleidung der Bourgeoisie ist vollständig verwestet, während es den Kommunisten verhältnismäßig gut geht. Das ganze Geschäftsleben konzentriert sich auf den weiten zentralen Markt. Der Tagesumsatz in diesem Geschäft soll jetzt 25 Millionen Rubel betragen. Die Preise sind phantastisch. Als Beispiel für die Preise der Lebensmittel gibt der Geschäftsmann der „Berlingske Tidende“ an, daß ein Hund jetzt 20.000 Rubel kostet, Wurst werde aus Rattenfleisch hergestellt, sonst ist nur noch Pferdefleisch zu haben. Um das Tageslicht soll auszuweichen, hat die Sowjetregierung angeordnet, daß die Uhr um fünf Stunden vorgerückt wird und mit der Arbeitszeit bei Sonnenaufgang angefangen werden soll.

Die Bolschewiki haben einen förmlichen Feldzug gegen die Intelligenz geführt und in Moskau allein wurden 30.000 Angehörige der Intelligenz getötet. Die Anzahl der Getöteten im ganzen Reich soll sich auf 180.000 belaufen.

Weiter erzählt das Mitglied der Friedensdelegation interessante Einzelheiten über die große Explosion, die am 9. Mai in Moskau stattfand, und die u. a. die drahtlose Station zerstörte.

Um 7 Uhr abends erfolgte eine gewaltige Explosion, so daß alle Häuser erzitterten und viele Menschen auf der Straße durch den Luftdruck auf neun Kilometer Entfernung umgeworfen wurden. Der Himmel wurde gleichzeitig durch eine gewaltige Rauchfahne verdunkelt. Eine Explosion wurde von der anderen abgelöst. Dieses schaurige Konzert dauerte bis um 2 Uhr des nächsten Nachmittags. Man spricht davon, daß ein Munitionslager in Gusew, fünf Kilometer von Moskau, in die Luft gekollert sei. Die ganze Stadt wurde sofort von Militärpatrouillen besetzt, die jeden der Verdächtigen unter suchten. Der ganze Stadteil, in dem die Explosion stattfand, wurde dem Erdboden gleichgemacht und fast alle Einwohner getötet. Wie viele Menschen dem Unglück zum Opfer gefallen sind, weiß man bis heute noch nicht. Den Getöteten zu Ehren wurde am nächsten Tage nicht gearbeitet.

## Bolschewistische Greuelthaten.

Reval, 7. Juni. (Pat.).

Die japanische Mission in Reval sandte an die hiesige Presse einen Bericht über einen von dem Bolschewiken an den Mitgliedern der japanischen Konsulate in Nikolajewsk am Amur sowie an wehrlose japanische Personen begangenen gräueltätigen Mord. Die Mission ist der Meinung, daß dieser Fall schwere Folgen nach sich ziehen kann.

## Die schöne Unbekannte.

Roman von G. Courty-Mahler.

33. Fortsetzung.

„Ja, Herr von Halldorf. Als ich von dem seltsamen Testament des Grafen Herbert unterrichtet war, war mir sehr bange vor meinem Reiter Günter. Ich — nun ja — ich fürchtete, er werde sich vielleicht um mich bewerben, um die Testamentbestimmungen reiflich zu erfüllen. Der Heiratsparagraf brennend mich. Und — ich wußte doch im voraus, daß ich ihn nicht lieben konnte, und fürchtete mich sehr vor der Zusammenkunft mit ihm.“

Er sah sie unverwandt an. Seine Augen strahlten in unerbittlicher Glühbarkeit. „Sie wußten vorher, daß Sie ihn nicht lieben konnten?“ fragte er atemlos.

Sie seufzte den Blick: „Ja, ich wußte es — weil mein Herz einem andern Mann gehörte. Er sah ihre Hände. Die Erregung ging mit ihm durch. „Hardy — Hardy — liebe süße Hardy — wer ist der andre? Sagen Sie mir, darf ich hoffen, daß ich es bin?“

Ihre Hände zitterten in den seinen. Aber nun sah sie in unerbittlicher Liebe zu ihm auf. „Ja, Herr von Halldorf. Ich konnte Sie ebenso wenig vergessen, wie Sie mich vergessen haben. Mein Herz gehörte Ihnen von dem Moment an, da ich Sie in Nizza zuerst sah. Als ich nun meiner Kusine Mia meine Furcht vor meinem Reiter enthüllte, kam sie auf den übermütigen Gedanken, um mir aus der peinlichen Situation zu helfen, mit mir zu tauschen. Ich sollte sie besetzen und hier ihre Rolle spielen.“

## Mitglieder der Zarenfamilie

in Amerika.

Hyon, 7. Juni. (Pat.).

Aus New York wird die Ankunft des amerikanischen Dampfers „Johanna“ mit 13 Russen an Bord gemeldet. Einige von den Passagieren sollen Mitglieder der Zarenfamilie sein, während die anderen hohe Stellen bei der russischen Marine eingenommen haben.

## Sotales.

Bodg, den 9. Juni.

## Schülerunterkunft im ehemals preussischen Gebiet.

Der Deutschbundsverband Nehegan in Bydgoszcz — Bromberg — schreibt und: „Wie aus maßgebendem Munde bekannt geworden ist, ist es manchen Eltern in Kongresspolen mit Rücksicht auf die allgemeine Tenierung kaum mehr möglich, ihren Kindern die gewünschte gute Schulbildung auf einer deutschen Lehranstalt zuteil werden zu lassen. In solchen Fällen würde die Möglichkeit der Unterbringung dieser Kinder in deutschen Familien im ehemals preussischen Gebiet des polnischen Staates ein Ausweg sein. Für die deutschen Schüler und Schülerinnen aus Kongresspolen kommen weniger die Privatschulen im Nehegan als die höheren Schulen in Bromberg in Frage. Der Deutschbundsverband Nehegan in Bydgoszcz, al. Entdeckungs — Entdeckung 4 — ist gern bereit, als Vermittlungsstelle für derartige Pensionen zu wirken und auch sonst zu jeder Auskunft in dieser Frage erbötig.“

Wir geben dieses freundliche Angebot hier mit bekannt und danken unseren deutschen Brüdern in Groß Polen für diese Mithilfe an den kulturellen Aufgaben, die wir gemeinsam zu erfüllen haben.

Deutsches Realgymnasium. Zum Jahresabschluss veranstaltet das deutsche Knaben- und Mädchengymnasium am Donnerstag, den 10. Juni, um 6 Uhr nachmittags einen musikalischen Abend. Zur Aufführung gelangen u. a. Teile aus dem Oratorium „Johann Hübner“ von Dr. C. Böwe. Eintrittskarten im Preise von 5 bis 40 Mark sind in der Schulkasse zu haben. Eine Wiederholung dieser Aufführung findet nicht statt.

22 1/2 Millionen für Schulwesen. Vor gestern fand unter dem Vorsitz Dr. Kopcinfls eine Sitzung der Schulabteilung des Magistrats statt, in der Budgetfragen für das Verwaltungsjahr 1920/21 behandelt wurden. Das Budget umfaßt die Volks- und Mittelschulen und überhaupt alle Lehranstalten, die der Schulabteilung unterstehen. Nach dem Budget betragen die Ausgaben für die einzelnen Lehranstalten für die Volkschulen ungefähr 15 Millionen Mark, für die Mittelschulen 5 Millionen Mark, für pädagogische Anstalten 2 1/2 Millionen Mark und für Fachschulen 286.000 Mark. Die Gesamteinnahmen der Schulabteilung betragen 800.000 M. Den Fehlbetrag wird die Stadtkasse decken müssen.

Kommunalbank. Am 26. Juni findet im Sitzungssaal der Warschauer Stadtverordnetenversammlung im 2. Termin eine Versammlung der Aktionäre der Kommunalbank statt, die bei Anwesenheit des 4. Teiles der Gesamtzahl der Aktionäre, die im Viertel des Anlagekapitals darstellen, rechtskräftig sein wird. Der Magistrat hat beschlossen, Herrn Faterlon, der den Magistrat

bisher in der Kommunalbank vertrat, zu bitten, sein Mandat auch weiterhin zu behalten.

Der Magistrat und die Kriegerveteranen und -Waisen. Der Magistrat hat beschlossen, der polnischen Fürsorgegesellschaft für Kriegerveteranen und -Waisen als Gründungsmitglied beizutreten und hat zu diesem Zweck 2000 Mark bestimmt.

Von der Stadtverordnetenversammlung. In der gestrigen Sitzung führte Staro. Kern den Vorsitz. Unter and. von der Versammlung über den Antrag des Magistrats, betr. die Sequenzierung der Schulpflicht infolge der katastrophalen Lage, die durch die sich anbahnende Entlassung der Gefangenen wurde. Ueber diese Frage referierte Abgeordneter Wojewodski. Der Antrag des Magistrats wurde angenommen. Ein zweiter Dringlichkeitsantrag betraf die Erhöhung der Gehälter für die Lehrer der Volksschulen um 20 pCt. Ueber diese Frage referierte Schöffs Kozancki. Nach einer Debatte wurde der Antrag mit Stimmenmehrheit angenommen. Hierauf gelangte der Dringlichkeitsantrag des Magistrats betreffs Erhöhung des Subsidiums für die Bodger Freiwillige Feuerwehr zur Verhandlung. Ueber diese Frage referierte Abgeordneter Wojewodski, der die Mitteilung machte, daß das Budget der Freiwilligen Feuerwehr im letzten Jahr 1.200.000 Mark betrug, während der Magistrat eine Unterstutzung in Höhe von 890.000 Mark zuwies. Gegenwärtig beträgt das Budget 3.100.000 Mark, weshalb die Verwaltung der Feuerwehr an den Magistrat mit der Bitte herantritt, die Unterstutzung um 20 pCt. zu erhöhen. Der Magistrat beabsichtigt darauf die Festsetzung der Subsidie auf 1.000.000 Mark. Die Versammlung stimmte dem Antrag zu. Sodann wurde der vierte Dringlichkeitsantrag des Magistrats geprüft und angenommen. Anweisung von 65.000 Mark für Vorbereitung der Arbeit im Zusammenhang mit der Einberufung der Jahrgänge 1895 und 1902.

Verringerung der Kinderhilfe. Gestern fand in der Rada 13 eine Versammlung des staatlichen Hilfskomitees für Kinder statt, an der ein aus Warschau eingetretener Vertreter der amerikanischen Mission mit seinem Dolmetscher teilnahm. Der Vertreter der Mission teilte mit, daß die für die Bodger armen Kinder gelieferten amerikanischen Lebensmittel, wie Milch, Butter, Reis, Getreide, Mehl u. a., vom 1. Juli ab verringert werden müssen, da den armen Kindern der Ostgebiete unbedingt geholfen werden muß. Die Versammelten baten den Vertreter der Mission dahin zu wirken, daß Bodg wenigstens noch bis August die bisherige Lebensmittelmenge erhält, die zur Deckung der notwendigen Bedürfnisse der Stadt reichen. Der Abgeordnete versprach, in dieser Beziehung sein Möglichstes zu tun.

Organisation der Mieter. Die Bodger Abteilung des Zentralmietersverbandes in Polen wird einen eigenen Bezirksverband organisieren. Zu diesem Zweck werden in die einzelnen Städte Inspektoren geschickt, die den Zusammenschluß aller Mieter vorbereiten sollen. Die Mieterverbände der Provinz werden gebeten, sich der Bodger Bezirksabteilung anzuschließen. Das Lokal befindet sich in der Andzewska 11; das Sekretariat ist täglich von 10 Uhr ab und Dienstags und Donnerstags von 7 1/2 bis 9 Uhr abends tätig.

Herstellung eines Verzinsungsfalles der Grund- und Hypothek. Auf Grund einer Verordnung des Verwaltungsministeriums wird in den nächsten Tagen ein genaues Verzeichnis der Grund- und Hypothek aller Kreise der Bodger Wojewodschaft angefertigt werden. Alle diejenigen, die ungenügende oder falsche Angaben machen, werden nach dem Gesetz vom Oktober 1919 über den Verkehr mit Grundstücken und der

Verordnung des Verwaltungsministeriums über die Durchführung einer Statistik der Grundstücke bestraft werden.

Umgestaltung des Maria-Magdalenen-Hospitals. Die städtische Gesundheitsabteilung ist zur Umgestaltung des Maria-Magdalenen-Hospitals geschritten. Hier sollen die kommenden Kranken behandelt werden, während die bettlägerigen Kranken in einem besonderen Heim untergebracht werden sollen. Im Zusammenhang damit sollen die gefallenen Frauen in verschiedenen Kategorien eingeteilt werden. In dem zu errichtenden Heim sollen die gefallenen Frauen erlischt moralisch aufgerichtet, zweitens an Arbeit gewöhnt werden. Mit einem Wort: das Heim soll leistungsfähige Mädchen wieder zu ehrlicher Arbeit verhelfen. Deshalb ist die Errichtung dieses Heims äußerst wünschenswert, weshalb die Regierung diese Bemühungen unterstützen mußte.

Deutsches Schutzwort für polnische Getreide. Auf Veranlassung deutscher und polnischer Organisationen ist, wie der „Dziennik Powszechny“ berichtet, eine Kommission nach Warschau geschickt, um vom Verpflegungsausschuss die Erlaubnis zur Ausfuhr von 100.000 Zentnern Getreide nach Deutschland zu erhalten, wofür Schutzwort und Wäsche für die polnischen Arbeiter eingeführt werden sollen. Das Getreide soll dadurch aufgebracht werden, daß die Deputierten der landwirtschaftlichen Arbeiter verringert werden. Jeder Arbeiter, der einen Teil seines Deputates abgibt, wird dafür Schuhe und Wäsche erhalten.

Die Zahl der Arbeitslosen. Das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge veröffentlicht folgenden Bericht des Arbeitsvermittlungsausschusses: Im Monat Mai erhielten in der Wojewodschaft Bodg von 261.775 Arbeitslosen 4453 Arbeit. In ganz Polen erhielten von 742.086 Arbeitslosen 16.274 Arbeit.

Die Lohnbewegung in Bodg. In einer am 4. Juni stattgefundenen Sitzung ist den Forderungen eine Lohnzulage von 100 bis 120 pCt. eingeräumt worden. Die Lohnfahrverbände haben daraufhin die Fahrpreise ab 1. Juni um 25 pCt. erhöht.

Rablen für März. Die Beheizungsabteilung des städtischen Verpflegungsausschusses hat bekannt, daß ab 7. Juni der Kohlenverkauf für Monat März von 1/4 Korzec für die Familie auf den städtischen Kohlenplätzen: Towarowa 32 (Krolew), Benglowa 3, Petrikowa 311 und Konstantiner 99, wieder aufgenommen worden ist. Der Verkauf findet von 8 bis 12 Uhr mittags in folgender Ordnung statt: Mittwoch, den 9. Juni, an alle diejenigen, deren Namen die Aufangbuchpläne G., H., J. haben, Donnerstags, den 10. Juni, K., L., M., Freitag, den 11., N., O., P., Sonnabend, den 12., R., S., T., Montag, den 14., U., V., W., Z. und Dienstag, den 15., an alle übrigen, die ihre Kohle noch nicht abgeholt haben. Außer der Kohlenkarte müssen der Paß und die Brotlegitimation mitgenommen werden. Ein Viertelkorzec kostet 18 M., in der Petrikower Str. 311 — 19 Mark.

Verurteilung. Am Dienstag hatte sich vor der Strafkammer des Bodger Bezirksgerichts unter Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden dieses Gerichts Herrn E. Kaminski der frühere Rentant des Bahnhof Bodg Fabryczna (später Bodg-Kalkila) Antoni Rozanski zu verantworten, der der Verurteilung angeklagt war. Der Angeklagte hatte 19.000 M., die die Arbeiter der Kalkilager Bahn zum Ankauf von Kohle hinterlegt hatten, veruntreut. Rozanski bestritt sich gegen eine Sicherheit von 250 M. auf freiem Fuß. Nach Vernehmung von 25 Zeugen verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Rechte.

„Ich verstehe Sie nicht — zum ersten Male verstehe ich Sie nicht.“

Seine Augen funkelten im glühenden Übermut. „Süße Hardy — verstehst du noch immer nicht? Wenn ich — ich von dir verlange, daß du Graf Günter heiraten sollst, so kannst du es unbesorgt tun, denn ich gönne dich keinem andern Mann, als mir selbst.“

Sie sah ihn an und stuchte: „Was ist das?“ „Sag du zu mir, Süße — sag: Lieber Günter, ich will deine Frau werden.“

Sie zuckte zusammen. „Du — du — heißt nicht No:bert?“

„Nein, du Schelm — ein Schelm sitzt neben dir und hält dich fest in seinen Armen. Begreifst du nun endlich? Ich bin Günter Nordau, und drüben im Schloß sitzt mein Freund No:bert und spielt meine Rolle. So wie du dich vor dem fremden Vetter fürchtest, fürchtest du mich vor meiner Waise Bernhardine, weil ich dein Bild in meinem Herzen trug und meine Sehnsucht dich suchte. Auch wollte ich meiner Waise eine Verschämung sparen und mir unter einem andern Namen ihre Freundschaft und ihr Vertrauen erlangen. Dann wollte ich ihr sagen, sie möge immerhin erklären, daß sie meine Frau werden wolle, damit ihr die ganze Million zuziele. Mein Freund Halldorf erklärte sich bereit, meine Rolle zu übernehmen. So kamen wir hierher — und wie froh war ich meiner Maskerade, als ich dich wieder sah und dich natürlich für die Kusine meiner Mutter hielt. Siehst du Liebling, so sind wir beide unter falscher Flagge gesegelt und doch mitten ins Glück hinein. Du bist mein und ich bin dein, unter welchem Namen es auch sein mag. Oder verweigst du dich noch immer so?“

wie hat mich mein süßer Liebling so zornig angeblüht.“

Hardy schmeigte sich glücklich in seine Arme: „Ach Günter, lieber Günter — ich mußte ja nicht, was ich von dir denken sollte.“

„Glaubst du wirklich, ich würde dich einem andern lassen. Wie wenig kennst du dann meine Liebe.“

„Ach — nun nicht mehr daran denken, mein Günter. Wie dankbar bin ich nun Graf Herbert, der die Rosen und die Nordaus vereinigen wollte.“

„Ein Wunsch soll herrlich erfüllt werden, meine Hardy, bis zum letzten Punkt.“

„Liebster, wie ist das Leben nun schön und hold für mich, nun sind alle Schatten verschwunden. Ich sitze mitten in der Sonne, geborgen in deiner Liebe, und bin so glücklich — so glücklich, wie ein Mensch es nur sein kann.“

Dieses Bekenntnis mußte ihr Günter von den Lippen fließen. Janig Anblicken saßen sie im Sauber des herrlichen Frühsommersmorgens. Sie hatten sich so viel zu sagen und zu fragen, daß die Zeit im Fluge verstrich.

Von Heineemann sprachen sie auch und lachten glücklich, daß er sie beide hatte genähren lassen in ihrem Komödientheater. Und dann kamen sie auf Mia und No:bert zu sprechen.

„Wie wird Mia nun froh sein! Sie war in Sorge, daß dein Freund sich nur deshalb an sie bemühte, weil er sie für seine Mutter hielt, die ihm die andere halbe Gräfin als Mitgift zubringen wollte.“

Fortsetzung folgt.







